Bac Général HLP + LLCER (Humanités, littérature et philosophie et Langues, littératures et cultures étrangères et régionales)

SUJET D'EXAMEN (SESSION OFFICIELLE)

LLCER - Allemand - Session 2022

Sujet de l'examen national tel que publié pour la session indiquée. Source : sujets nationaux publiés par le ministère chargé de l'examen et les services académiques. Document mis à disposition par FormaV pour la révision.

Toutes les annales et leurs corrigés : https://bac-hlp-llcer.fr/annales-sujets-et-corriges

BACCALAURÉAT GÉNÉRAL

ÉPREUVE D'ENSEIGNEMENT DE SPÉCIALITÉ

SESSION 2022

LANGUES, LITTÉRATURES ET CULTURES ÉTRANGÈRES ET RÉGIONALES

ALLEMAND

Durée de l'épreuve : **3 heures 30**

Coefficient : **16**

L'usage du dictionnaire unilingue non encyclopédique est autorisé.
La calculatrice n'est pas autorisée.

Dès que ce sujet vous est remis, assurez-vous qu'il est complet.
Ce sujet comporte 10 pages numérotées de 1/10 à 10/10.

Le candidat traite au choix le sujet 1 ou le sujet 2.
Il précisera sur la copie le numéro du sujet choisi.

Répartition des points

Synthèse	16 points
Traduction ou transposition	4 points

SUJET 1

Thématique : Voyage : circulation des hommes et des idées

Axe d'étude : **L'Amérique dans la littérature, l'histoire et la société allemande**

Partie 1 : Synthèse du dossier (16 points)

Fassen Sie das vorliegende Dossier zusammen (ca. 500 Wörter), indem Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Stellen Sie das vorliegende Dossier vor und erläutern Sie den historischen und thematischen Hintergrund.
- Vergleichen Sie Dörries und Grönemeyers Sicht von Amerika.
- Erklären Sie, wie das Bild (*Document C*) die Stellungnahmen von Dörrie und Grönemeyer symbolisch illustriert?

Partie 2 : Traduction en français (4 points)

(Document A, lignes 11 à 18)

Sie ist zurück nach Deutschland geflohen, weil es kleiner war, überschaubarer, mit festen Regeln, die ihr wenigstens klar waren, und weil sie dort nicht das Gefühl hatte, einfach untergehen zu können wie in Treibsand. Jetzt flieht sie in die andere Richtung, und dieses Mal kommt sie mit gemischten Gefühlen. Ich weiß nicht, ob ich dieses Land noch ertrage, hat sie Rainer geschrieben. Komm doch einfach nur her, um deine Vorurteile zu bestätigen, schrieb Rainer zurück. Ihr Deutschen seid doch inzwischen alle entweder offen oder latent antiamerikanisch.

Document A

Johanna, ein alternder Filmstar, hat vor Jahren versucht, in Amerika Karriere zu machen, hat aber nur kurz Erfolg gehabt. Doch auch in Deutschland ist sie kein Star geworden. Nun kehrt sie zum ersten Mal in die USA zurück, um Rainer, ihren früheren Geliebten und Arbeitskollegen, zu besuchen.

Johanna hat während des ganzen Fluges kein Auge zugetan. Zerschlagen[1] und mit Knien wie aus Gelee bewegt sie sich langsam in der Schlange vor dem Schalter der Einreisebehörde weiter. Früher, erinnert sie sich, gab es hier keine Aircondition, keinen Teppich, dafür gab es einen Steward, der jeden einzeln willkommen hieß und sagte: *Welcome to America*. [...]

Die Beamten an den Schaltern sind durchweg Einwanderer. Chinesen, Latinos, Vietnamesen. Sie erlauben oder verwehren die Einreise in das gelobte Land, das schon lange nicht mehr gelobt wird.

Damals aber kam Johanna in ein Land, das ihr so unendlich viel besser und freier erschien als Deutschland und das letzten Endes zu frei war für sie, als dass sie dort hätte Fuß fassen können. Sie hat es nicht geschafft. Didn't make it. Sie ist zurück nach Deutschland geflohen, weil es kleiner war, überschaubarer, mit festen Regeln, die ihr wenigstens klar waren, und weil sie dort nicht das Gefühl hatte, einfach untergehen zu können wie in Treibsand[2]. Jetzt flieht sie in die andere Richtung, und dieses Mal kommt sie mit gemischten Gefühlen. Ich weiß nicht, ob ich dieses Land noch ertrage, hat sie Rainer geschrieben. Komm doch einfach nur her, um deine Vorurteile zu bestätigen, schrieb Rainer zurück. Ihr Deutschen seid doch inzwischen alle entweder offen oder latent antiamerikanisch. Das stimmt. Selbst Johanna, die auch nach ihrer Rückkehr immer von den USA geschwärmt hat, hat sich seit Beginn des zweiten Irakkriegs schockiert von diesem Land abgewandt[3] wie von einem Adoptivvater, der sich mit einemmal als Bösewicht[4] herausgestellt hat. Sie kann es immer noch nicht fassen[5], er war doch immer der Liebling, viel netter als der eigene Vater. Und jetzt das!

Was hat denn die Politik eines Landes mit seinen Bewohnern zu tun? hat Rainer geschrieben. Was würdest du sagen, wenn man dich nach deiner Regierung beurteilen wurde? Johanna tritt an die gelbe Linie, eine asiatische Beamtin mustert[6] sie streng. [...] *Have fun*, sagte sie mit unbewegter Miene. Diese grundamerikanische Aufforderung, ausgesprochen von einer schlechtgelaunten Chinesin, bringt Johanna dazu, zu denken: Ja! Ich werde fun haben, jede Menge fun. Ich werde von jetzt an lustig und aufgeräumt[7] sein, offen, neugierig, frisch. Ich werde alles, was an mir negativ, meckrig, depressiv und deutsch ist, zurücklassen wie eine alte Haut. Ich werde keine arbeitslose, alte, abgetakelte Verliererin mehr sein, sondern schön, lustig, schlank und erfolgreich.

Doris Dörrie, *Und was wird aus mir?* 2009

[1] zerschlagen: épuisé
[2] der Treibsand: les sables mouvants
[3] sich von jemandem oder etwas ab/wenden (a, a): se détourner de quelqu'un ou de quelque chose
[4] der Bösewicht (e): le méchant
[5] etwas nicht fassen können: ne pas arriver à y croire
[6] jemanden mustern: dévisager quelqu'un
[7] aufgeräumt: (ici) de bonne humeur

Document B

AMERIKA

Du kommst als Retter in jeder Not
Zeigst der Welt deinen Sheriffstern
Schickst Sattelschlepper durch die Nacht
Bringst dich in Stellung, Amerika

Oh Amerika
Du hast viel für uns getan
Oh Amerika, oh
Tu uns das nicht an

Viele Care-Pakete hast du uns geschickt
Heute Raketen[1], Amerika
Du hast bei dir so viel mehr Platz als wir
Was sollen sie hier, Amerika

Oh Amerika
Du hast viel für uns getan
Oh Amerika, oh
Tu uns das nicht an

Oh oh Amerika
Wenn du gar nicht anders kannst
Oh Amerika
Dann prügel[2], wenn du dich prügeln musst, in deinem eigenen Land

Du willst in allem immer besser sein
Größer, schneller, weiter, Amerika
Ich habe Angst vor deiner Phantasie
Vor deinem Ehrgeiz, Amerika

Oh Amerika
Du hast viel für uns getan
Oh Amerika
Tu uns das nicht an

Oh oh Amerika
Wenn du gar nicht anders kannst
Oh Amerika
Dann prügel, wenn du dich prügeln musst
In deinem eigenen Land

Oh oh Amerika
Du hast viel für uns getan
Oh Amerika
Tu uns das nicht an

Oh oh Amerika
Wenn du gar nicht anders kannst
Oh Amerika
Prügel dich in deinem Land

Herbert Grönemeyer, Bochum, 1984

[1] die Rakete(n): (la fusée) / (ici) le missile
[2] prügeln: battre, donner des coups

Document C



Der Untergang der Titanic, Illustration von Willy Stöwer
Zeitschrift „Die Gartenlaube“, 1912

Die Titanic war auf ihrer Jungfernfahrt im Nordatlantik, auf der Route zwischen Southampton und New York, als sie mit einem Eisberg kollidierte.

SUJET 2

Thématique : « L'espace germanophone et ses mythologies ».

Axe d'étude : **La nature, source de mythes**

Partie 1 : Synthèse du dossier (16 points)

Fassen Sie das vorliegende Dossier zusammen (ca. 500 Wörter), indem Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Stellen Sie das vorliegende Dossier (Texte und Bild) vor und erläutern Sie den thematischen und zeitlichen Hintergrund.
- Zeigen Sie anhand des gesamten Dossiers, inwiefern der Wald sowohl positiv als auch negativ dargestellt wird.
- „Wer in einen Wald geht, betritt eine andere Welt, in der er sich verwandelt", konnte man in dem Zeitungsartikel der Neuen Zürcher Zeitung lesen. Kommentieren Sie diese Aussage anhand Ihrer Kenntnisse. Berücksichtigen Sie dabei die Texte, die Sie im Unterricht besprochen haben.

Partie 2 : Traduction en français (4 points)

(Document D, lignes 11 à 17)

Für den deutschen Komponisten Ludwig van Beethoven waren vor allem lange Spaziergänge durch die Natur eine Quelle der künstlerischen Inspiration. Zunächst in seiner Heimatstadt Bonn, später dann am Wiener Stadtrand, um dem Lärm und der schlechten Luft der Industrialisierung zu entfliehen.
Bei seinen Ausflügen zog er Stift und Papier hervor, um seine musikalischen Ideen zu notieren. Diese Ideen gipfelten in Meisterwerken wie seiner 1808 vollendeten Sechsten Symphonie, auch als Pastorale Symphonie bekannt. Sie ist eine Hommage an die Natur.

Document A

Es ist schon spät, es wird schon kalt,
Was reit'st du einsam durch den Wald?
Der Wald ist lang, du bist allein,
Du schöne Braut! Ich führ' dich heim!

„Groß ist der Männer Trug und List,
Vor Schmerz mein Herz gebrochen ist,
Wohl irrt das Waldhorn her und hin,
O flieh! Du weißt nicht, wer ich bin."

So reich geschmückt ist Roß und Weib,
So wunderschön der junge Leib,
Jetzt kenn' ich dich – Gott steh' mir bei!
Du bist die Hexe Lorelei.

„Du kennst mich wohl – von hohem Stein
Schaut still mein Schloß tief in den Rhein.
Es ist schon spät, es wird schon kalt,
Kommst nimmermehr aus diesem Wald!"

Josef von Eichendorff, Waldgespräch, 1815

Document B



DVD Cover des Films, *Die drei Räuber*, Tomi Ungerer, 2017

Document C

Grünes Wunder: Wie der Wald zum neuen Sehnsuchtsort geworden ist

Dem Wald wurden schon immer mythische Kräfte zugeschrieben. In den letzten Jahren erlebte die Waldlust einen regelrechten Boom – mit Höhepunkt in der Pandemie. Was ist es, was uns zu den Bäumen zieht?

In der Pandemie habe ich den Wald entdeckt – notgedrungen, muss man dazu sagen, denn was soll man sonst tun, als die Nachbarschaft zu erkunden? Damit war ich nicht allein. Für viele Menschen wurde der Wald in den vergangenen Monaten zum neuen Sehnsuchtsort. Förster bitten um mehr Rücksichtnahme[1], denn der Andrang bedeutet für die Wildtiere Stress.

In der Schweiz zog es während des Shutdowns vor einem Jahr vor allem Stadtbewohner in den Wald, wie Marcel Hunziker von der Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in einer Umfrage feststellte. Im Bonner Kottenforst registrierte das European Forest Institute (EFI) im März und im April 2020 sogar teilweise mehr als doppelt so viele Besucher wie vor der Pandemie. „Uns hat erstaunt, wie viele Gefühle der Wald weckt", erzählt der Forstwissenschaftler Jakob Derks. „Manche Besucher sagten uns, sie fühlten sich an ihre Kindheit erinnert, andere spürten ein Gefühl von Heimat. Viele genossen auch einfach die Schönheit des Waldes."

Renaissance der Werte des Waldes

Bei der neuen Waldlust geht es aber nicht nur um Entspannung. „Die Werte des Waldes erleben eine Renaissance", sagt Jeanne-Lazya Roux, die ebenfalls am EFI forscht, unter anderem zu den Vorstellungen, die unterschiedliche Kulturen von Wäldern haben. „Man kann sogar von einer Respiritualisierung sprechen." Ausdruck dieser Entwicklung seien etwa die Beliebtheit des Waldbadens oder auch die große Nachfrage nach Begräbnissen[2] in einem Friedwald.

Wie verrückt das doch ist: Der Wald ist uns vertraut, und doch entdecken wir ihn gerade neu. In der Schweiz bedeckt er ein Drittel der Fläche und wächst von Jahr zu Jahr. Vergessen haben wir den Wald nie. Wir nehmen ihn vor allem als gefährdet wahr, als weltweit ausgebeutet, bedroht durch Hitze und Trockenheit. Fasziniert uns der Wald jetzt deshalb, weil wir erst in einer Krise merken, wie sehr wir ihn brauchen?

Kathrin Klette 07.05.2021, Neue Zürcher Zeitung

[1] die Rücksichtnahme: la considération
[2] das Begräbnis (-se): l'inhumation

Document D

Ode an ein deutsches Ritual: den Sonntagsspaziergang

Die Deutschen sind in der Welt für ihre Wanderlust bekannt. Und damit hat auch das schönste wöchentliche Ritual zu tun, das die deutsche Kultur bis vor kurzem zu bieten hatte: der Sonntagsspaziergang im Kreise seiner Liebsten, abgerundet von Kaffee und Kuchen. Auch seit dem Ausbruch der Coronapandemie war er eine gute Möglichkeit, der Enge der heimischen vier Wände zu entfliehen, ohne sich dabei allzu vielen Viren auszusetzen. […]

Im Laufe meiner Jahre in Deutschland habe ich festgestellt, dass viele Menschen, die nicht regelmäßig am Sonntag in die Kirche gehen, ihren wöchentlichen Ruhetag dennoch auf ihre Art religiös betrachten. Als eine Art, „mit dem Universum zu kommunizieren“, wie mir jemand mal erklärt hat. Für meinen Schwiegervater zum Beispiel ist der besinnliche[1] Spaziergang durch den Wald ein individueller Ersatz des Kirchgangs. […]

Für den deutschen Komponisten Ludwig van Beethoven waren vor allem lange Spaziergänge durch die Natur eine Quelle der künstlerischen Inspiration. Zunächst in seiner Heimatstadt Bonn, später dann am Wiener Stadtrand, um dem Lärm und der schlechten Luft der Industrialisierung zu entfliehen.
Bei seinen Ausflügen zog er Stift und Papier hervor, um seine musikalischen Ideen zu notieren. Diese Ideen gipfelten in Meisterwerken wie seiner 1808 vollendeten Sechsten Symphonie, auch als Pastorale Symphonie bekannt. Sie ist eine Hommage an die Natur und integriert natürliche Geräusche, wie z.B. Wasserrauschen, Vogelstimmen und Gewitter.

Während die englische Redewendung „It's not a walk in the park“ impliziert, dass etwas nicht einfach ist, hat der „Sonntagsspaziergang“ in Deutschland eine positive Anmutung[2]. Es gibt Kunstwerke zur Huldigung[3] des Sonntagsspaziergangs, wie z.B. das gleichnamige Gemälde von Carl Spitzweg aus dem Jahr 1841. In der Literatur gibt es sogar die Variante des „Osterspaziergangs“, also der Spaziergang am Ostersonntag – so taufte der Ausnahmedichter Johann Wolfgang von Goethe einen Auftritt im ersten Teil seiner Tragödie „Faust“.

Louisa Schaefer, DW, 18.03.2020

[1] besinnlich: méditatif
[2] die Anmutung = die Nebenbedeutung
[3] zur Huldigung: pour honorer